

Nacherhebung Wanderbaumallee untere Bergstraße Ergebnisse eines vierwöchigen Experimentes

Das Projekt „Wanderbaumallee untere Bergstraße“ ist eine Initiative von Menschen aus diesem Wohnbereich, d.h. ganz überwiegend von direkt Anwohnenden dieses Abschnittes der Bergstraße zwischen „Güldener Löwe“ und Zierenbergstraße. In der Zeit vom 3.9. bis zum 1.10.22 wurden insgesamt 4 Pflanzelemente wechselseitig so in der Straße positioniert, dass eine in der StVO geforderte Restfahrbahnbreite für den Durchgangsverkehr von mindestens 3,05m erhalten blieb und ein Ausweichen von Fahrzeugen an den Engstellen auf den schmalen Gehsteig – wie in Zeiten mit parkenden Autos oft üblich – nicht notwendig war. Von Seiten der Stadt – nicht auf Betreiben der Initiatoren – wurde zusätzlich ein uneingeschränktes Halteverbot verfügt.

Um Auswirkungen und Akzeptanz dieser Maßnahme einschätzen zu können, hat die Projektgruppe in der Zeit vom 10.10. bis zum 14.10.22 eine Nacherhebung mittels Fragebogen durchgeführt. Es wurden insgesamt 400 Erhebungsbögen in drei Gruppen ausgegeben: an alle Haushalte der unteren Bergstraße als direkt Anwohnende, an mittelbar Anwohnende im angrenzenden Verkehrsbereich, sowie an Personen, die die Bergstraße regelmäßig nutzen wie v.a. Eltern der Kinder der Gelben Schule und des Kindergarten St. Mauritius, aber auch an Zustelldienste, Müllwerker usw. (s. tabellarische Übersicht). Die Rückgabe erfolgte anonym per Einwurf über vereinbarte Sammelstellen.

Erhebung Wanderbaumallee 10.10. - 14.10.22 GESAMT

	direkt Anwohnende (DA)	mittelbar Anwohnende (MA)	Nutzende, v.a. Schule, KIGA, Post usw. (NB)	Insgesamt	keine Auswertung
Ausgabe	140	110	150	400	
	Bergstr. 1-18, 66-80	Bergstr. 22-24, 50-65; Eulenstr.; Bennostr. 1-9 (Ostseite); Zierenbergstr. 1-6, 118-			
Rücklauf	61	30	68	160	1
Quote	44%	27%	45%	40%	<1%

Zusammenfassende Einschätzung der Ergebnisse

Eine Rücklaufquote von 40% bei einer Erhebung wie dieser gilt als sehr hoch und deutet darauf hin, dass die Wanderbaumallee im Quartier eine große Aufmerksamkeit erfahren hat und ihr wesentliches Ziel erreicht hat, nämlich eine breite Reflexion anzustoßen über die Verkehrs- und Lebenssituation in der unteren Bergstraße (und z.T. offenbar auch darüber hinaus) anhand eines erlebbaren Beispiels, wie es anders (besser?) gehen könnte.

Die Daten der Nacherhebung zeigen nach unserer Einschätzung:

1. Eine entsprechend umgestaltete untere Bergstraße mit mehr Grün und Sitzgelegenheiten statt parkender Fahrzeuge verbessert im Umfeld die Lebens- und Aufenthaltsqualität ganz erheblich. 83% der Befragten haben der Aussage: *„Alles in allem war für mich die Lebens- und Aufenthaltsqualität in dieser Zeit (der Wanderbaumallee) in der unteren Bergstraße verbessert“* zugestimmt, nur 7,1% waren gegenteiliger Meinung.

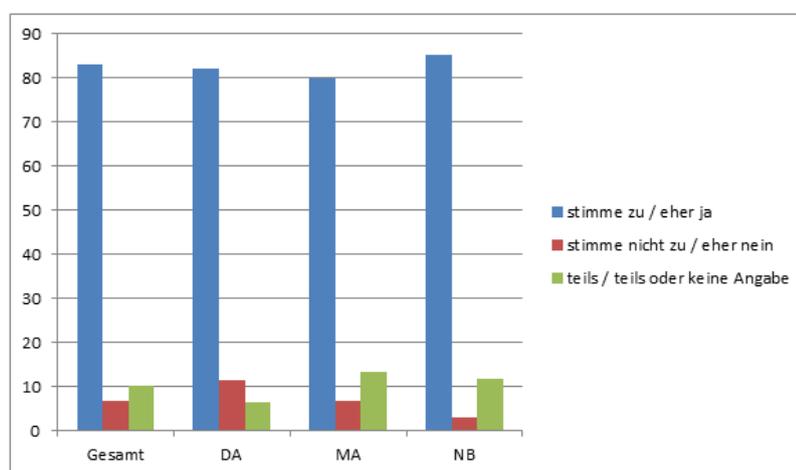


Abb. Lebens- und Aufenthaltsqualität verbessert

2. Die Verkehrssicherheit hat sich unter den Bedingungen der Wanderbaumallee im Erleben der Verkehrsteilnehmenden, v.a. im Fuß- und Radverkehr, nicht verschlechtert, sondern ganz überwiegend verbessert, auch wenn vielleicht in Teilen mit etwas höheren Geschwindigkeiten gefahren worden sein sollte. Der Aussage: *„Insgesamt wurde merklich schneller gefahren“*, stimmten 22,1% mehr oder weniger zu, fast die Hälfte der Befragten (49%) haben das hingegen nicht so empfunden. Dennoch meinten mehr als drei Viertel (76,6%), *„Man fühlte sich in der Straße und auf Gehwegen sicherer“*, nur 8,2% widersprachen der Ansicht.

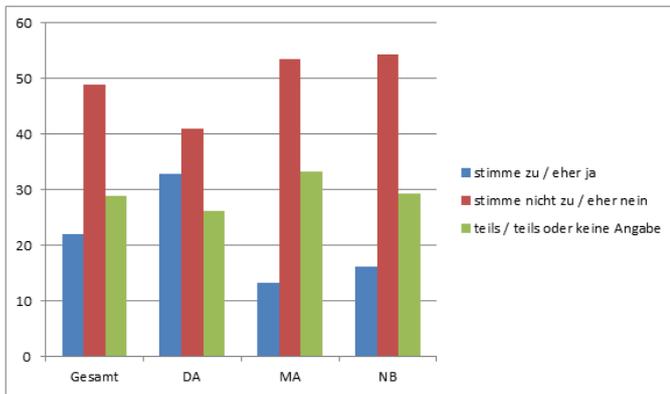


Abb. Merkwürdig höheres Tempo in der WBA

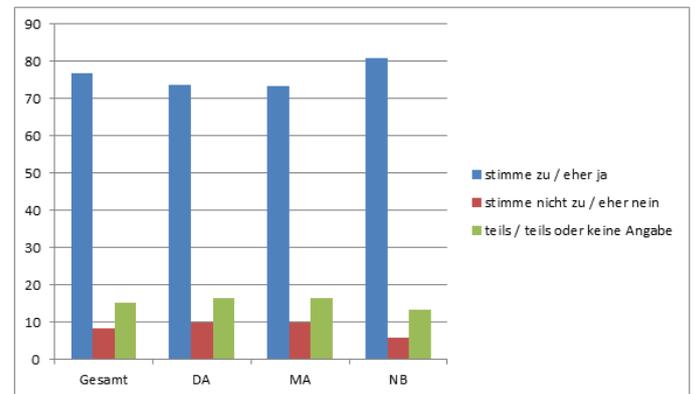


Abb. Höheres Sicherheitsgefühl in der WBA

3. Für die erlebten Verbesserungen scheint der überwiegende Anteil der Kfz-Nutzenden bereit zu sein, eventuelle persönliche Nachteile in Kauf zu nehmen wie weitere Wege zu einem Stellplatz oder erschwerte Parkplatzsuche. Dass „*nicht in der Straße parken zu dürfen*“ sie „*sehr gestört*“ hat, bejahten nur insgesamt 12,6% der Befragten mehr oder weniger, 70,4% störte das mehr oder weniger nicht.

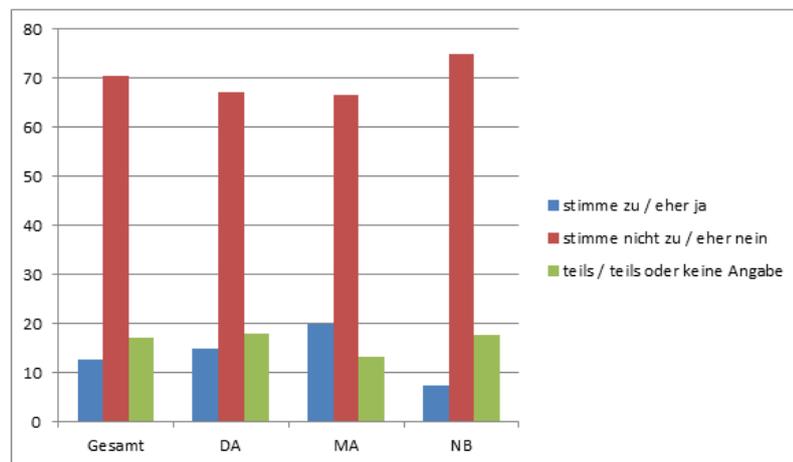


Abb. Nicht parken dürfen hat gestört

4. Eine deutliche Erhöhung eines „Parkdruckes“ im Quartier oder eine nachdrückliche Verkehrsverlagerung in andere Bereiche durch die Wanderbaumallee lässt sich aus den Daten dieser Erhebung nicht ableiten bzw. wurde zumindest offenbar nicht als sonderlich negativ oder beeinträchtigend empfunden: letztlich störten sich auch die Befragten der mittelbar Anwohnenden (MA) mehrheitlich nicht am Fortfall der Stellplätze und profitierten von weit überwiegend hinsichtlich verbesserter Lebens- und Aufenthaltsqualität.

Entsprechend eindeutig fiel die Antwort aus zu der Frage, ob eine solche Aktion wie die Wanderbaumallee noch einmal stattfinden solle. Eine Wiederholung würden demnach 88,7% begrüßen, 6,3% (=10 Befragte) würden das ablehnen.

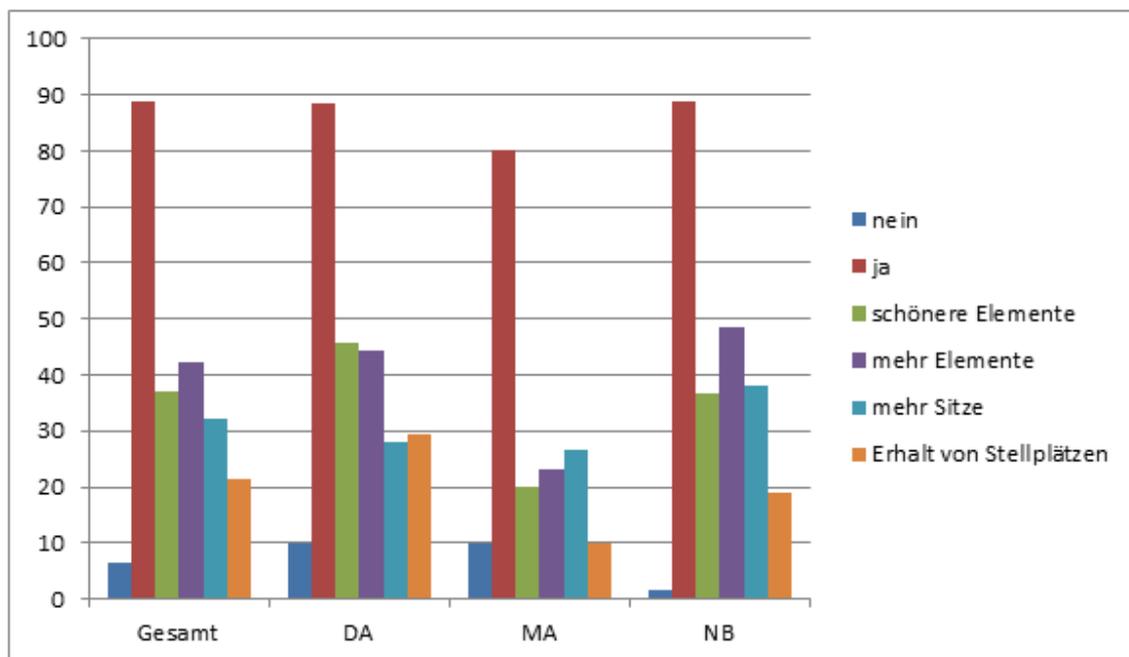


Abb. Wiederholung WBA gewünscht

Im Falle einer Wiederholung würden sich 42,1% der Befürworter sogar mehr Elemente wünschen, 32,1% mehr Sitzgelegenheiten und 37,1% schönere Elemente. Für den Erhalt einiger Stellplätze plädierten insgesamt 21,4%.

Neben der Beantwortung der Fragen machten über 80% der Teilnehmenden Gebrauch von der Möglichkeit, in frei formulierten Kommentaren ihre Eindrücke, ihre Gedanken und ihre Anregungen zur Wanderbaumallee darzulegen. Dies geschah z.T. sehr differenziert und auch bei den (zahlenmäßig eher geringen) kritischen fast durchweg sehr konstruktiv.

Wir bedanken uns bei allen, die an der Befragung mitgewirkt und teilgenommen haben für ihr Engagement und ihre Offenheit, und damit für ihre Unterstützung!

Als Fazit zur Aktion Wanderbaumallee möge stellvertretend und beispielhaft hier am Ende der Kommentar eines 8jährigen Grundschülers stehen:

„Ich konnte ohne Angst vor Autos zur Schule gehen“

Für Interessierte: Der vollständige Bericht und weitere Daten sind einsehbar und abrufbar über die Homepages vom Verein Kultur & Geschichte vom Berge e.V. (www.hi-moritzberg.de) und vom BUND Hildesheim (www.bund-hildesheim.de) sowie bei Facebook (BergfestMoritzberg)



Fotos (2): D. Bode

